

verstehen, „das in Vergebung und Reinigung und im Bekenntnis der Sünde zum Ausdruck kommt“ (S. 295).

Die große Zahl von Übereinstimmungen im Sündenbegriff bei Paulus und Johannes (S. 334–341) erklärt M. traditionsgeschichtlich damit, dass Johannes in Ephesus Kenntnis vom Sündenverständnis des Paulus erhielt.

Weil die Ergebnisse der Einzelexegesen jeweils am Schluss der Abschnitte zusammengefasst werden, können sie für die Verkündigung ausgewertet werden, ohne dass vorher das ganze Buch gelesen werden muss. Formal wird die Arbeit durch ein Stellen- sowie Namens- und Sachregister abgerundet.

Manfred Baumert

---

John Stott. *Die Botschaft der Apostelgeschichte: Ein exegetisch-homiletischer Kommentar*. Holzgerlingen: Hänssler, 1998. Kt., 635 S., DM 49,95

---

Der vorliegende Band stammt von einem der Altmeister evangelikaler Theologie und ihrer allgemeinverständlichen Vermittlung. Er ist die im Großen und Ganzen gelungene Übersetzung von *The Message of Acts* (Leicester: IVP, 1990), erschienen in der hervorragenden Kommentarserie *The Bible Speaks Today*, deren neutestamentlicher Herausgeber Stott selbst ist. Stott sucht allgemeinverständliche solide Exegese und praktische Anwendung zu verbinden: „... to expound the biblical text with accuracy, to relate it to contemporary life, and to be readable. These books are, therefore, not ‚commentaries‘, for the commentary seeks rather to elucidate the text than to apply it, and tends to be a work of reference rather than of literature. Nor, on the other hand, do they contain the kind of ‚sermons‘ which attempt to be contemporary and readable, without taking Scripture seriously enough“ (General Preface).

Bei den Einleitungsfragen und in der Auslegung der Apostelgeschichte vertritt Stott durchweg Positionen, die auch von britischen evangelikalen Forschern wie F. F. Bruce (*The Acts of the Apostles*, 3. Aufl.; Leicester: Apollos; Grand Rapids: Eerdmans, 1990) und I. H. Marshall (*The Acts of the Apostles*, TNTC; 1980; repr. Leicester: IVP; Grand Rapids: Eerdmans, 1987) vertreten wurden. Diese Positionen werden gut zusammengefasst und dargestellt. Bei vielen – in diesem Rahmen ausreichenden – Ansätzen zur Auseinandersetzung mit historisch-kritischen Thesen findet keine ausführliche Auseinandersetzung statt. Dazu müssen die erwähnten Kommentare dienen oder die neueren Bände von W. J. Larkin (*Acts, IVP NT Commentary*; Downers Grove, Leicester: IVP, 1995, mit knappen Erwägungen zur Anwendung und Predigt) und B. Witherington (*The Acts of the Apostles*; Carlisle: Paternoster; Grand Rapids: Eerdmans, 1998). Stotts Schwerpunkt und origineller Beitrag ist:

„Während alle Kommentare versuchen, die ursprüngliche Bedeutung des Textes zu erklären, weiß sich dieses Buch dazu verpflichtet, auch die Anwendung in unserer Zeit zu betonen. Deshalb habe ich versucht, insbesondere auf die wichtigsten Fragen einzugehen, die die Apostelgeschichte für heutige Christen hervorruft, z. B. die Geistestaufe und charismatische Gaben, Zeichen und Wunder, die Gütergemeinschaft der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem, die Gemeindegliederung, die unterschiedlichen Ämter, die christliche Bekehrung, ethnische Vorurteile, missionarische Prinzipien, den Preis christlicher Einheit, Motive und Methoden in der Evangelisation, die Aufforderung für Christus zu leiden, Kirche und Staat und göttliche Vorhersehung“ (S. 10).

Hier liegt die besondere Stärke des vorliegenden Bandes, der in teils längeren, ausgewogenen Exkursen diese und andere Fragen aufgreift und zu beantworten versucht. Interessierte Bibelleser, Prediger und auch Forscher werden bei Stott zu diesen wichtigen Fragen gründliche und sachliche Diskussion sowie hilfreiche und teilweise sehr herausfordernde Wegweisung finden. Daneben bietet Stott auch reichlich Anregung für persönliches Bibelstudium, ebenso eine Vorbereitungshilfe und Diskussionsgrundlage für Kleingruppen. Bei diesem willkommenen Schwerpunkt des Bandes sind m. E. die grundsätzlichen einführenden hermeneutischen Überlegungen zur Anwendung und Anwendbarkeit von Aussagen der Apostelgeschichte zu knapp ausgefallen (S. 10–12; vgl. Witherington, S. 97–102). Die Fußnoten der englischen Ausgabe erscheinen als teilweise – wohl vom Übersetzer – für den deutschsprachigen Leserkreis bearbeitete Endnoten (S. 596–631). Leider sind die guten Exkurse nirgendwo im knappen Inhaltsverzeichnis aufgeführt, und es fehlt ein Sachregister.

Aus der deutschsprachigen Literatur sei hingewiesen auf die ähnlich ausgerichtete evangelikale Apostelgeschichtsauslegung von H.- W. Neudorfer in der Reihe Edition C (Neuhausen: Hänssler) und die historisch-kritische Auslegung von J. Zmijewski (*Die Apostelgeschichte: Übersetzt und erklärt*. RNT; Regensburg: F. Pustet, 1994; vgl. meine Rezension in *EuroJTh* 6, 1997, 83–85), die sich ebenfalls bemühen, das theologisch und paränetisch Bedeutsame hervorzuheben.

Die gründliche Übersetzung hätte davon profitiert, wenn sie mit mehr theologischen Kenntnissen und Vertrautheit der deutschsprachigen Actaforschung lektoriert worden wäre. Vielleicht wäre Stotts „the very unorthodox Adolf Harnack“ besser einfach mit „liberal“ übersetzt worden anstatt mit „sehr unkonventionell“ (S. 21). Bei „theologian of salvation“, wäre zu überlegen, ob „Heilstheologe“ (S. 33) die beste Übertragung ist, auch wenn das übliche „Theologe der Heilsgeschichte“ (E. Lohse) etwas andere Schwerpunkte setzt. Die im Deutschen übliche Übertragung von „Luke-Acts“ ist nicht das „Lukanische Doppel“, sondern das „Lukanische Doppelwerk“ (S. 597). Hervorzuheben ist jedoch die Verwendung deutscher Originalzitate an Stellen, wo Stott englische Übersetzungen zitiert hat. Schwer nachzuziehen ist die Entscheidung, der deutschen Ausgabe die englische Erstauflage

von 1990 zugrunde zu legen, da Stott der zweiten englischen Auflage (1991) einen hilfreichen *Study Guide* (S. 407–41) beigelegt hat, der somit nicht berücksichtigt wurde. Ein entsprechendes Beiheft oder eine Ergänzung bei der zweiten deutschen Auflage wären wünschenswert, damit sich der Band noch besser „... zum persönlichen Bibelstudium, aber auch als Vorbereitungshilfe und Diskussionsgrundlage für Kleingruppen, Haus- und Bibelkreis“ eignet (Rückseite).

Zu wünschen wäre ferner, dass weitere Bände der im englischsprachigen Raum beliebten und weit verbreiteten Serie *The Bible Speaks Today* deutschsprachigen Lesern erschlossen würden. Vor allem könnten alttestamentliche Bände das bestehende deutschsprachige Angebot gut ergänzen.

*Christoph Stenschke*

---

Anthony C. Thiselton. *The First Epistle to the Corinthians*. NIGTC. Grand Rapids: Eerdmans, 2000. Gb., XXXIII + 1446 Seiten. US \$ 75,-

---

Der neueste Band der evangelikalen Reihe *New International Greek Testament Commentary* ist im englischsprachigen Raum der erste große Kommentar zum griechischen Text des Ersten Korintherbriefes seit 1914 (Robertson & Plummer). Im Vergleich mit dem ca. 500 Seiten längeren, aber bei Kosten von DM 554 für den Nichtspezialisten wahrscheinlich unerschwinglichen vierbändigen Kommentar von W. Schrage könnte dieser neue Kommentar auch im deutschsprachigen Raum für Studenten sowie für Pastoren, die auf die Lektüre des Urtextes nicht verzichten wollen, die erste Wahl sein. Anthony Thiselton, Dekan der theologischen Fakultät an der Universität von Nottingham, war bislang vor allem durch seine einflussreichen Beiträge zur aktuellen hermeneutischen Diskussion hervorgetreten. Mit diesem Kommentar wird sein Name für immer mit der Exegese der Korintherkorrespondenz verbunden sein.

Nach einer ausführlichen Einleitung (52 S.), in der aus archäologischen und literarischen Quellen die historischen und gesellschaftlichen Realitäten der römischen Kolonie Korinth im 1. Jh. in den Blick genommen werden und die Abfassungsbedingungen des Briefes diskutiert werden (mit einer Verteidigung der Einheit des Briefes), folgt eine kenntnisreiche Skizze der für 1. Kor relevanten Ergebnisse der neueren rhetorischen Forschung. Die Kommentierung der einzelnen Abschnitte erfolgt nach folgendem Muster: (1) Übersetzung, (2) Einleitung, mit Bemerkungen zu Gliederung, Argumentationsfluss, Traditionsgeschichte, Hauptpositionen der Auslegung, Thema [nicht immer in dieser Reihenfolge], (3) Bibliographie, (4) Kommentierung. Die Fußnoten sind relativ konsequent auf die Dokumentation der im Text behandelten Positionen in der Sekundärliteratur beschränkt; d. h. die Diskussion mit anderen Autoren findet im Text selbst statt, häufig in direkten und